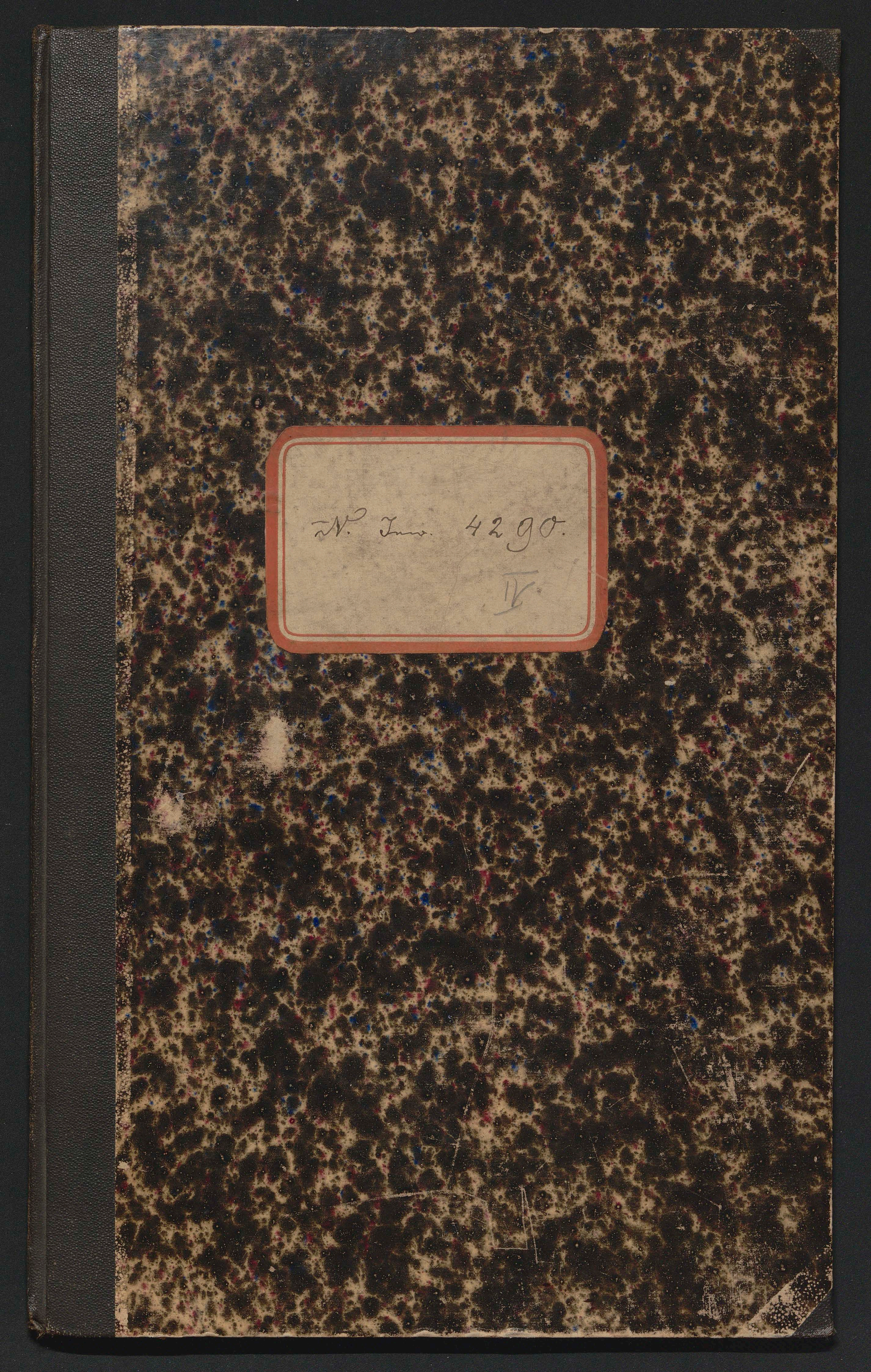
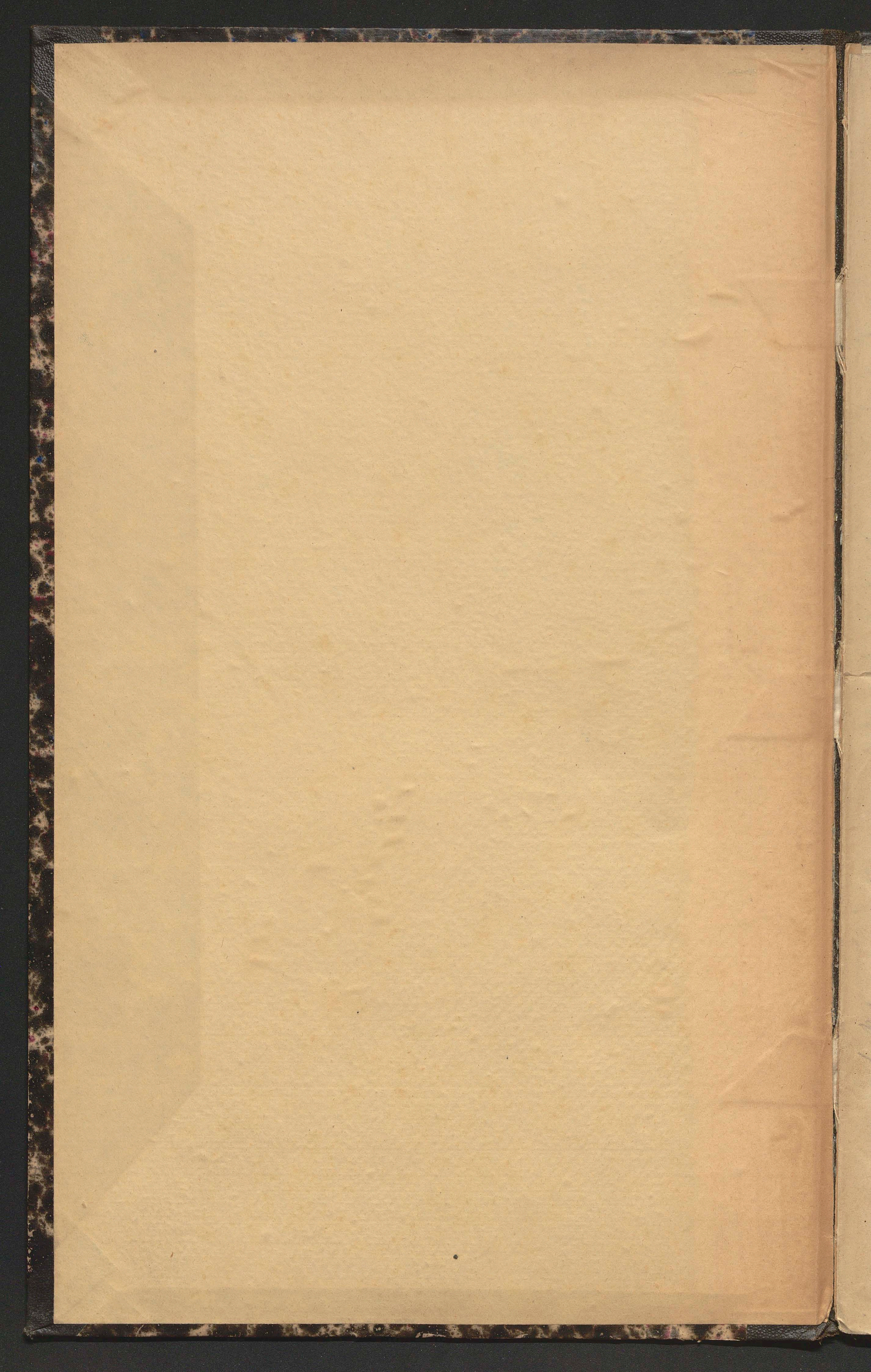

N. Inv. 4290.
IV



Die am 25ten und 26ten vor. Mts in Krakau stattgehabten Ereignisse haben in mehreren in- und ausländischen Zeitungen Artikeln hervorgerufen, welche das Geschehene entstellt darstellen, indem sie größtentheils die irrige Meinung zu verbreiten suchen; der bedauerliche Zusammenstoß sei lediglich vom Militair ausgegangen, welches auf das wehrlose, unbewaffnete Volk schoß, wodurch letzteres genöthigt ward, Barrikaden zu errichten, um sich gegen die Kugeln des Militairs zu schützen.

Obwohl ich an den bewegten Ereignissen nicht Theil genommen, und das Ober-Comando in Krakau erst einige Tage nachher übernommen habe, so halte ich es doch für meine Pflicht, im Interesse der Wahrheit, und aus Rücksicht für meinen Vorgänger, so wie nicht minder, da die bei diesen Ereignissen betheiligten Truppen größtentheils aus Böhmen und Mähren bestanden, folgende einfache Darstellung der wahren Thatsachen zur Kenntniß meiner geehrten Landsleute in einem Augenblicke zu bringen, wo bei dem bevorstehenden böhmischen Landtage die hiesigen Verhältnisse gewiß zur Sprache kommen dürften, es daher von hoher Wichtigkeit erscheint, die Facta genau zu kennen,

/.

widrigenfalls jedes Urtheil falsch und einseitig ausfallen muss. – Ich habe schon vor einigen Wochen diese, man kann sagen, offizielle Darstellung des Geschehenen der allgemeinen Augsburger und der Breslauer Zeitung eingesendet, ohne dass jedoch die betreffenden Redaktionen aus mir unerklärlichen Gründen den billig zu erwartenden Gebrauch gemacht hätten.

Gf Schlik m/p
FML

Bekanntlich hatte die von Sr. Majestät dem Kaiser in Folge der März-Ereignisse allen seinen Völkern ertheilte Amnestie eine grosse Anzahl bisher in Frankreich in Verbannung lebender Polen in ihr Vaterland zurückgerufen. – Die in Deutschland sich allenthalben kundgebenden Sympathien für Polen, und der von den dortigen Rädelsführern ausgesprochene Wunsch der Herstellung Polens, ließ in den leicht erregbaren, für die Freiheit ihres Vaterlandes schwärmenden polnischen Emigranten den jedenfalls zu frühzeitigen Glauben aufkommen, dass ihr sehnlichster Wunsch nun endlich erreicht sei. Mit solchen Gefühlen betraten sie nach 17jähriger Verbannung ihr Vaterland, fanden sich jedoch bitter getäuscht. Die Vorgänge in Posen blieben auch in Krakau und in Galizien nicht ohne Nachahmung.

Statt die gesetzliche Entwicklung der Freiheit
ihres Landes auf parlamentarischem Wege
ruhig abzuwarten, bildete sich eigenmächtig
in allen größeren Städten, und namentlich
in Krakau ein National-Comité, welches
sich als politische Behörde konstituirte, und
nach und nach die bestehenden gesetzlichen
Behörden zu paralisiren drohte. Auch fing
man an von einer Nationalarmee zu
sprechen.

Diesem gesetzwidrigen Treiben der
Nationalpartei zu steuern, die sich nun nicht
scheute, ihre Absicht, die Freiheit ihres Vaterlan-
des mit Gewalt der Waffen zu erkämpfen,
offen kund zu geben, — nachdem man ver-
geblich versucht hatte, das Comité in seine
gesetzlichen Schranken zurückzuführen, – nach-
dem endlich die Ruhe und Ordnung durch
den steten Zufluß von Emigranten aus
Frankreich, worunter sich auch viele franzö-
sische Proletarier /: faiseur de barricades,
wie sie sich selbst nannten :/ befanden, sehr
gefährdet schien, war man genöthigt, den
Grenzbehörden den Befehl zu ertheilen, nur
solchen Emigranten den Eintritt in die öster-
reichischen Staaten zu gestatten, die Kra-
kauer oder Galizier sind. Diese Maßre-
geln durchkreuzten die Pläne der Natio-
nalpartei; sie kam auf Mittel, diese
Befehle rückgängig zu machen.

/.

Am Abende des 25ten zog ein Volkshaufe vor das Gebäude der Hofkommission in der Johannes-Gasse und zugleich erschien eine Deputation aus Mitgliedern des National-Comités bestehend, bei dem k.k. Hofkommissions Stellvertreter Baron Krieg und verlangte mit Ungestüm Einlass für die aus Frankreich rückkehrenden polnischen Emigranten, ferner Waffen zur allgemeinen Volksbewaffnung.

Beide Begehren wurden natürlich abgelehnt und Bar. Krieg unterließ nicht, den Begehrenden die Gründe vorzuhalten, welche loyale Bürger hätten bestimmen sollen, von einem solchen inkonstitutionellen Begehren abzustehen, dessen Gewährung übrigens gar nicht in der Machtvollkommenheit der Beamten lag, von dem sie verlangt wurde. Während dessen füllte sich das Haus mit Bewaffneten. Mit geschwungenen Säbeln, mit vorgehaltenen Pistolen wurden die Forderungen wiederholt, die Menge brach in ein wildes Geschrei aus, der Ruf: „nieder mit Krieg!“ erschallte, und gleichzeitig begannen die Gewaltthätigkeiten gegen das Eigenthum. Schränke und Tische wurden erbrochen, die Akten zum Fenster hinausgeworfen, der sonstige Inhalt geraubt oder vernichtet,

./.

Dr Krieg endlich gezwungen, einen ihm vorgelegten Erlaß, welcher den Befehl an die Grenzbehörden enthielt, die Emigranten einzulassen, zu unterzeichnen. Das Maß des Frevels war jedoch damit nicht erfüllt.

Dr Krieg wurde von der aufrührerischen Rotte gezwungen, sich mit ihr in das Wallerische Haus zu begeben, wo das National-Comite versammelt war.

Gleich beim Beginn der Zusammenrottung war die Nationalgarde aufgefordert worden, die Menge zu zerstreuen. Sie bezeigte sich hiezu bereit und erklärte die Unterstützung der Militärmacht sogleich anzusprechen, falls sie nicht vermöchte, die Ruhe herzustellen, gab auch den Wunsch kund, daß die Militärmacht nicht früher einschreite, als bis von der Nationalgarde darum angesucht würde. Die bereit gestellte Truppenmacht wurde auch zurückgehalten, bis die Aufforderung der Nationalgarde erfolgen würde, von welcher mehrere Abtheilungen in die Johannes-Gasse rückten, und ein Theil die beiden Ausgänge derselben besetzte. Das Begehren um Unterstützung der durch Militärmacht erfolgte jedoch nicht und erst, als man Kunde erhielt, daß Dr Krieg von der Rotte in

das Walter'sche Haus war gestürmt worden,
hatte man die feste Überzeugung erlangt,
daß das Vertrauen getäuscht worden sei,
welches man in die Nationalgarde gesetzt
hatte, und es ist jetzt, nachdem sich heraus-
gestellt hat, daß auch Mitglieder der Natio-
nalgarde sich an den Gewaltthätigkeiten
gegen Dr. Krieg betheiligt haben, leider
nur zu klar, daß wenigstens ein Theil
derselben damals schon mit planmäßiger
Treulosigkeit gehandelt hat, um das nachthei-
lige Einschreiten der Militairmacht zu ver-
eiteln.

Der k.k. Militair-Ober-Commandant ~~rückte~~
Feldmarschall-Lieutenant Graf Castiglione rückte
nun an der Spitze eines Theiles seiner Trup-
pen vor das Walter'sche Haus und forderte
die sogleiche Freigebung des Dr. Krieg.
Das Comite sicherte dieselbe zu, wenn die
Truppen zurückgezogen würden, und dem
Herrn Feldmarschall-Lieutenant wurden
einige Zeilen vorgezeigt, in welchen Dr. Krieg
den Wunsch ausdrückte, daß die Truppen
zurückgezogen werden möchten. Hierauf
wurde natürlicher Weise nicht eingegan-
gen. Nach beinahe zweistündigem Unter-
handeln, wobei Graf Castiglione eine selte-
ne, selbst von einem Krakauer Tagesblatte
Tags darauf eingestandene Mäßigung
bewiesen, nachdem er in die dichtesten Volks-

hauses sich gewagt, und dem Volke auf diese Art so viel Vertrauen gezeigt, so auf das Inständigste um seines Wohles willen zur Ordnung und zum Auseinandergehen ermahnt, das namenlose Unglück geschildert, welches die Stadt treffen würde, wenn er sich in die traurige Nothwendigkeit versetzt fände, die Waffengewalt anzuwenden. Nachdem die eindringlichsten Vorstellungen des selbst von den Übelgesinnten hochgeschätzten Generalen nichts fruchteten, erklärte Feldmarschall-Lieut. Castiglione auf das Entschiedenste, daß, wenn die Freigebung nicht in einer Viertelstunde erfolge, solche mit Waffengewalt würde erzwungen werden. Nun erst erfolgte die Freigebung des Bn Krieg.

Hieraus beantwortet sich von selbst die mehreren Orten ausgesprochene Behauptung: Krieg habe sich selbst zu seiner eigenen Sicherheit ins Comite begeben, und sei dort nicht als Gefangener zurückgehalten worden, sondern auf seinen eigenen Wunsch zu seiner Sicherheit dort geblieben; – in diesem Falle hätte es wahrlich keines zweistündigen Hin- und Herhandelns mit dem Comite bedurft, da Krieg in den Händen des Militärs jedenfalls sicherer gewesen, als in dem Comite umgeben von Bewaffneten, welche ihn ohnehin schon

früher durch ihr Ansehen vor Gewaltthat zu beschützen nicht vermochten.

Feldmarschall-Lieutenant Castiglione erklärte der versammelten Menge, daß alle Verfügungen, welche dem k.k. Hofkommissärs-Stellvertreter abgezwungen worden seien, durchaus keine rechtliche Wirkung haben könnten, und als vollkommen ungiltig würden behandelt werden.

So war es fast Mitternacht geworden, als sich die Menge zerstreute, und die Truppen abrücken konnten.

Am folgenden Tage zeigte die Haltung der Bevölkerung eine ungeheure Aufregung, welche durch die an diesem Tage veröffentlichte Robotfreiheit noch gesteigert wurde. Man nahm keinen Anstand, die Regierung anzuklagen, daß sie den Bauern die Robotfreiheit als Belohnung für die im Jahre 1846 gegen ihre Gutsherrn verübten Gewaltthaten ertheilte, daß sie durch dieses Geschenk die zwischen Bauer und Edelmann bestehende Spannung noch zu erweitern, sie ganz unheilbar zu machen trachte. Eine aus dem Grafen Adam Potocki, Leon Bockerek und Andern bestehende Deputation erklärte sich am 26ten Mittags ganz unumwun-

den in diesem Sinne aus. – Die Mä-
ßigung, mit welcher man am Tage
vorher vorgegangen, und die sichtliche
Sorgfalt, mit welcher man bestrebt ge-
wesen war, wirkliche Anwendung von
Gewalt zu vermeiden, hatte die Wir-
kung ganz verfehlt, die man davon
zu erwarten billiger Weise berechtigt
gewesen wäre, und man gewann die
Ueberzeugung, daß man sich der Hoff-
nung nicht hingeben dürfe, eine besse-
re Einsicht würde von der Bahn offenen
Aufstandes, die man mit Gefangenneh-
mung und Bedrohung des Chefs der
Regierung betreten hatte, in die der
Gesetzlichkeit einlenken.

Diese Besorgniß fand im Laufe
des 26t. nur allzuschnell ihre Rechtfertigung.
Am Nachmittage um 2 Uhr ging die Meldung
ein, daß in einer Schmiede unterhalb des
Kastells Piken und Sensen verfertigt würden.
Der mit einer halben Kompagnie unter
Comando des Herrn Oberlieut. Bordolo von
Schönhals Infanterie zur Wegnahme dieser
Waffen entsendete Polizeibeamte v. Dydero
hatte kaum dieses Geschäft beendet, und
den Rückweg angetreten, als auch die nach-
folgende Menge aus der Richtung des Mo-
szczynskischen Hauses Schüsse fielen, zwei bis
drei Mann des letzten Gliedes trafen und,

/.

und feuerten ohne Commando ganz aus eigenem Antriebe nach der Gegend, woher die Schüsse gefallen waren. Auch gab der Zeichen zum Allarm. Die Garnison rückte auf die Allarmplätze.

Schon beim Beginn des Allarms mußten viele sich den Ausgang aus ihren Quartieren mit Gewalt erkämpfen, während andere auf dem Wege zu ihren Sammelplätzen von Insurgentenhaufen angefallen und entwaffnet wurden. Das auf dem Platze stehende Kavalleriepiquet von Carl Chevauxlegers stürzte sich auf diese Insurgentenhaufen, zersprengte sie und befreite die Infanterie. Auch die in der Vorstadt Kleparz bequartierte Escadron mußte von Insurgenten angegriffen, bei ihrer Formirung attakiren, wobei zwei Pferde verwundet wurden.

Feldmarschall-Lieut. Castiglione eilte sogleich auf das Kastell, und von hier auf den Ringplatz. Kaum hier angelangt erhielt er die Meldung, daß in drei auf diesen einmündenden Gassen Barrikaden errichtet seien. Die Schnelligkeit, womit selbe entstanden, stellt klar dar, daß nach einem früher gefaßten, wohl vorbereiteten Plane gehandelt wurde.

Die Nationalgarde, die gleich Anfangs zur Herstellung der Ruhe und Ordnung

aufgeboten war, erklärte die Räumung
der Barrikaden bewirken zu wollen und
bat nur die Truppe nicht einschreiten zu
lassen. Es zeigte sich jedoch alsbald, daß die
Nationalgarde auch an diesem Tage den
Zweck ihrer Errichtung nicht erfüllte, denn
die Barrikaden wurden nicht weggeräumt,
sondern es entstanden vielmehr neue
auf allen Punkten der Stadt. Die Natio-
nalgarde hatte unbezweifelt den vermuth-
lichen Plan, durch Einhalten der Truppen
die ungestörte Errichtung der Barrikaden
zu bewerkstelligen, um dann die auf dem
Hauptplatze von allen Seiten eingeschlosse-
nen Truppen-Abtheilungen in eine höchst
nachtheilige Lage zu versetzen. Dieser ver-
derbliche Plan wurde jedoch alsbald durch-
schaut, starke Patrouillen hielten die Ver-
bindung zwischen dem Hauptplatze und der
am Fuße des Kastells aufgestellten
Truppen. – Die Nationalgarde gab noch
immer vor, daß es sich nur um einen
Ruhestörungsversuch einiger Hundert
Proletarier handelt, dessen sie schon Mei-
ster zu werden hoffen.

Feldlieut. Castiglione hätte jetzt
ganz füglich die auf dem Platze stehen-
den Truppen aus der Stadt zurückzie-
hen können, um derselben Gesetze vor-
zuschreiben. Allein, um sich die Thatsächlichste

Gewißheit zu verschaffen, daß die wieder-
holten Betheuerungen der Nationalgarde
nur Betrug waren, befahl er gegen die
erste Barrikade in der Sonnengasse
vorzurücken, während eine zweite Co-
lonne die Stadt umgehend von der Pro-
menade aus in die Weichselgasse einzu-
dringen beordert wurde.

Die gegen die erste Barrikade vor-
rückende Division Schönhals Infanterie
wurde von den dahinter aufgestellten
Insurgenten mit Schüssen empfangen,
während ein Kugelregen aus den
Fenstern und Balkonen der benachbar-
ten Häuser auf die Truppen fiel.

Es entspann sich nun ein lebhaftes
Feuergefecht, während der von der Weichsel-
gasse herkommende Kanonendonner bewies,
daß auch die dahin gesandte Colonne auf
Widerstand gestoßen war. Es unterlag
nun keinem Zweifel, daß der Aufstand
allgemein und vorbereitet war, was
auch die erst später in Erfahrung ge-
brachte vom National-Comité an alle
Hauseigenthümer erlassene Instruktion
darthun dürfte, wonach jeder Hauseigen-
thümer verpflichtet war, Mist und Sand
auf das Dach zu schaffen, dann nasse
Kuhhäute, angeblich zur Unschädlichmachung

/.

der Rebellen, und auf 6 Uhr Nachmittags
auch siedendes Wasser in Bereitschaft zu
halten, – unter diesen Verhältnissen daher
die Erstürmung und Behauptung der
stets wachsenden Barrikaden nur mit
unverhältnißmäßigen Opfern möglich.
FMLieut. Graf Castiglione befahl demnach
die auf dem Platze gestandenen Truppen
in die Stellung am Fuße des Kastells
zurückzuziehen. Vier Kompagnien zogen
sich unter einem beständigen Feuern von
den Fenstern durch die Grodzker-Gasse
zurück, während zwei Kompagnien
Erst durch die Hei-Nikolaus-Gasse
sich gegen die alte Weinhallbrücke zurück-
zogen. FMLieut. Graf Castiglione befand
sich bei ersterer Kolonne. Fast gleichzei-
tig wurden zwei Offiziere an seiner Seite
verwundet. In der Grodzker-Gasse erhielt
FMLieut. Castiglione selbst einen Prellschuß
in Kopf, Hals und Schulter. Nichts desto we-
niger führte er das Commando fort.
Die Infanterie-Abtheilung, die gegen
die alte Weinhallbrücke dirigirt war,
mußte sich mit dem Bajonet den Weg
bahnen, während sie einem wohlgenähr-
ten Feuer aus den Fenstern ausgesetzt
war.
Als sich das Gefecht auf dem Haupt-
platze entfernt, wurde auch die Abthei-

lung von Palombini Infanterie, welche
die breite Gasse zu sperren hatte,
von einem grossen Insurgentenhau-
fen angegriffen. Wohl angebrachte De-
chargen brachten jedoch die Insurgenten
zum Weichen, und nur ein Theil wagte
es mit Hilfe der aus den Nachbarhäu-
sern herbeigeschafften Tische, Bänke und
sonstigen Geräthschaften eine Barrikade
zu errichten. Gleichzeitig entspann sich
ein lebhaftes Feuer aus den Fenstern
des nahe gelegenen Dominikaner Klo-
sters und aus den nebenliegenden
Häusern.

Sobald die Truppen ihre Stellun-
gen ausserhalb der Stadt am Fuße des
Kastells bezogen hatten, übergab FML.
Graf Castiglione das Commando dem
Herrn Generalmajor Br. Moltke, worauf
die Beschießung der Stadt begann. Nach
Verlauf von etwa einer Stunde erschienen
Graf Adam Potocki und Fürst Jablonowski
als Parlamentäre, die um Einstellung
der Feindseligkeiten baten, und versprachen
die Einwohner zur Abschließung der Kapitu-
lation zu stimmen. – Eine halbe Stunde
nachher erschienen wieder die zwei Genann-
ten und der Lieutenant Wysocki, mit
welchen die bekannte Kapitulation abge-
schlossen wurde, für deren Einhaltung

/.

die beiden Ersteren sich mit ihrem Vermögen verpflichteten.

Die Truppen bivouakirten die Nacht hindurch in ihrer Stellung und erst am folgenden Tage nach vollkommener Wegräumung der Barrikaden seitens der Stadt, wurde um 2 Uhr Nachmittags die Hauptwache bezogen.

Dem Original Concepte gleichlautend
Krakau am 19. Dezember 1851

Müller
[illegible]

